

Vogelkundliche
BEOBACHTUNGSSTATION „UNTERMAIN“
der staatlichen Vogelwarte Helgoland e. V.

Sitz: Ffm.-Fechenheim

21. GESCHÄFTS-
BERICHT
1947/48

Vogelkundliche Beobachtungsstation „Untermain“
der Staatlichen Vogelwarte Helgoland e. V.
Sitz Frankfurt am Main - Fechenheim

21. Geschäftsbericht 1947/48

Nachdem sich die Wirtschafts- und Ernährungslage unseres Volkes gegenüber dem Vorjahre so sehr verschlechterte, ist es als besonders erfolgreich zu buchen, daß sich das Vereinsleben erfreulicherweise recht rege gestaltet hat. Auch das Interesse, das nicht nur die Mitglieder, sondern auch weite Kreise der Bevölkerung an unseren Arbeiten nehmen, ist ein Beweis dafür, daß immer mehr Menschen draußen in der Natur und insbesondere beim Umgang mit den Vögeln unserer Heimatlandschaft Ruhe und Erholung suchen und finden.

Die von uns durchgeführten vogelkundlichen Lehrwanderungen wiesen auch in diesem Berichtsjahre eine außerordentlich gute Beteiligung auf. Es fanden folgende Wanderungen statt:

1. Samstag, den 12. 4. 47, nachm. 4 Uhr, Treffpunkt: Steinauerstr. 33
2. Samstag, den 26. 4. 47, nachm. 4 Uhr, Treffpunkt: Steinauerstr. 33
3. Samstag, den 3. 5. 47, nachm. 4 Uhr, Treffpunkt: Steinauerstr. 33
4. Sonntag, den 11. 5. 47, vorm. 9.48 Uhr, Treffpunkt: Hauptbahnhof, Fahrt nach Goddelau-Erfelden, Köhkopfwanderung.
5. Sonntag, den 8. 6. 47, vorm. 8 Uhr, Treffpunkt: Bahnhof Mainkur, Kahler Seenwanderung.
6. Sonntag, den 28. 9. 47, vorm. 9 Uhr, Kurzlehrgang über Vogelfang und Vogelberingung mit Vortrag über Vogelzug an der Beobachtungsstation am Berger Hang.
7. Sonntag, den 12. 10. 47, vorm. 9.30 Uhr, Kurzlehrgang über Vogelfang und Vogelberingung mit Vortrag über Vogelzug an der Beobachtungsstation am Berger Hang.

Außerdem wurden folgende Spezialexkursionen durchgeführt:

1. Zur Balz des Großen Brachvogels in der Gemarkung Leeheim.
2. Beobachtung von Blaukehlchen am Mainufer bei Dörnigheim.
3. Beobachtung des Wiedehopfs im Brutgebiet im Ostteil des Naturschutzgebietes Enkheimer Ried.
4. Ins Brutgebiet des Rotkopf-Würgers am Berger Hang.

Währenddem die durchschnittliche Beteiligung bei den allgemeinen vogelkundlichen Lehrgängen 60 Personen betrug, war sie bei den Spezial-exkursionen bewußt auf eine Höchstteilnehmerzahl von 20 Personen abgestellt.

Die üblichen Wintervorträge konnten wie in der Vorkriegszeit wieder durchgeführt werden. Auch hier war der Besuch ein außer-

ordentlich guter, verschiedentlich war es so, daß das Vortragslokal überfüllt und einige Mitglieder keinen Platz mehr finden konnten. Es wurden nachstehend verzeichnete Themen behandelt:

1. 4.10.47, 18.45 Uhr, Vortrag von Herrn Karl Ludwig Koch mit Lichtbildern über „Raubvögel und Falknerei“.
2. 1.11.-47, 18.15 Uhr, Vortrag von Herrn Dr. Seitz mit Lichtbildern über „Vogelkundliches vom Neusiedler See“.
3. 6.12.47, 18.45 Uhr, Vortrag von Herrn Walter Wissenbach mit Farben-Lichtbildern über „Belauchte Natur“.
4. 3.1.48, 18.45 Uhr, Vortrag von Herrn Dr. Emmel mit Lichtbildern über „Gliederfüßler als Krankheitsüberträger und Schmarotzer, Biologie und Bekämpfung“.
5. 6.3.48, 18.45 Uhr, Vortrag von Herrn Professor Dr. Drost, Leiter der Vogelwarte Helgoland, mit Lichtbildern über „Vogelforschung an der See“.
6. 3.4.47, 18.45 Uhr, Vortrag von Herrn Dr. Schlott, Direktor des Zoologischen Gartens in Wuppertal-Elberfeld, mit Lichtbildern über „Tiere und ihre Aufzucht“.

Ferner fanden folgende Sondervorträge statt:

1. 26.4.47, 19.45, Vortrag von Herrn Karl Ludwig Koch mit Lichtbildern über „Heimische Eidechsen und Schlangen“.
2. 12.7.47, 19.30 Uhr, Vortrag von Herrn Dr. Wolfgang Makatsch, Leiter der Staatlich anerkannten Vogelschutzwarte Bautzen, mit Lichtbildern über „Die Vogelwelt Macedoniens“.

Praktischer Vogelschutz

Sehr viel wurde auf dem Gebiete des praktischen Vogelschutzes gearbeitet. Große Teile des Fedchenheimer Auwaldes wurden neu mit Nistkästen behängt. Der Vogelfreistätte „Sedlbacher Eck“ wandten wir unser besonderes Interesse zu. Von der Gemeindeverwaltung in Bergen-Enkheim und den zuständigen Forststellen wurden wir bei der Durchführung unserer Arbeiten unterstützt, wofür wir auch an dieser Stelle danken.

Mehrere tausend Hainbuchen, Weißdorn und Fichten wurden neu gepflanzt, um die durch Minenabwurf entstandenen Waldlücken wieder zu schließen.

An dem Vogelschutzgebiet „Sedlbacher Eck“, sowie an den Landschaftsschutzgebieten „Das Steinbruch“ und der „Waldsee“ wurden neue Verbotstafeln angebracht. In dem neuen Schutzgebiet in der Nähe des Jagdschlösses Mönchbruch wurden bereits schon wieder einige der im vorigen Jahre aufgehängten Tafeln entfernt.

Die im vergangenen Jahr angepflanzten Vogelschutzhecken sind zum größten Teil von Wildkaninchen zernagt worden. Nur wenige der Pflanzen kamen durch den trockenen Sommer. Wir haben nunmehr dort

einen neuen Anpflanzungsversuch mit jungen Pflanzen gemacht. Die Vogelfreistätte Mühlheim litt im vergangenen abnorm heißen Sommer sehr unter dem Mangel an Wasser. Inzwischen hat sich aber dort wieder ein reges Wasservogelleben entwickeln können. Auch in diesem Jahr gaben wir unsere Zustimmung zur Schilfnutzung in dem Naturschutzgebiet Enkheimer Ried, um den Gärtnereibetrieben die Möglichkeit zur Herstellung von Schilf-Abdeckmatten zu geben. Ein Einfluß auf die Vogelwelt konnte im vergangenen Jahr durch diese Maßnahme nicht festgestellt werden.

Die Mängel, die sich in den letzten Jahren bei dem kleinen Schutzgebiet an der Rumpfenheimer Schleuse bemerkbar machten, konnten durch das tatkräftige Eingreifen ihres Betreuers beseitigt werden.

Im Geschäftsjahr 1947/48 traten der Vogelkundlichen Beobachtungsstation „Unterrain“ 75 Personen als Mitglied bei. Sehr erfreulich ist es, daß sich darunter recht viel Jugendliche befinden.

Die Abteilung Vogelliebbaberei, die von Herrn Dipl.-Kaufmann H. Grabener geleitet wird, hat naturgemäß noch mit den gleichen Schwierigkeiten zu kämpfen wie im vorhergehenden Jahr. Die Kardinalfragen Futter und Käfige sind bis heute noch nicht zu lösen gewesen. Die Tätigkeit dieser Abteilung erstreckte sich daher in erster Linie auf eine vorbereitende Basis. Immerhin wurde vielen Vogelliebbabern im Laufe des Jahres Rat und Hilfe gewährt.

An Posteingängen waren in diesem Jahr 352 und an Ausgängen 1761 zu verzeichnen.

Unsere Bücherei konnte durch einige Neuerwerbungen vermehrt werden.

Sehr groß war das Bedürfnis nach ornithologischer Fachliteratur. Die Buchbestände unserer Bücherei wurden laufend ausgeliehen. Wir bitten auch heute unsere Mitglieder und Freunde, uns nach Möglichkeit darüber zu informieren, wenn sich die Gelegenheit bietet, neue wissenschaftliche, insbesondere ornithologische Literatur zu erwerben.

Die Bogsammlung wurde durch folgende Präparate ergänzt:

Turmfalke
Nachtschwalbe
Singdrossel
Fichtenkreuzschnabel
Star
Nebelkrähe

Seb. Pfeifer.

Beringungsbericht.

Durch die intensive Beringungstätigkeit der Mitarbeiter Gerhard Lambert und Peter Breitenbach, von welchen der erstere 2202, der letztere 2167 Vögel beringte, haben wir mit einer Gesamtzahl von 5508 Vögeln in 91 Arten den Vorkriegsstand unserer Beringungen wieder erreicht. In die Beringungen teilen sich die Mitarbeiter wie folgt:

Beringungen:

J. Althen	172	W. Müller-Schnee	47
P. Breitenbach	2167	W. Odenweller	19
A. Efferts	46	K. Ohlis	32
Ph. Heußler	54	J. Salek	11
A. Hertwig	50	J. Schönberger	246
K. Klaas	100	S. Pfeifer	139
G. Lambert	2202	W. Schwab	177
Fr. Mack	31	B. Steyer	15
Fr. Mack	1944	2 St.	
	1945	9 St.	
S. Pfeifer	1946	58 St.	

Wiederfänge:

P. Breitenbach	23	J. Schönberger	2
H. Lambert	13	Fr. Mack	1
J. Althen	9	K. Ohlis	1
S. Pfeifer	8		

Fernfunde:

9311187 Waldlaubsänger, beringt jung am 31.5.47 in Frankfurt am Main (H. Lambert) tot gefunden im August 1947 bei Chaves (Nordost-Portugal).

Um wieder einen Bestand von Ringvögeln zu schaffen, empfehlen wir, möglichst alle erreichbaren Zugvögel zu beringen. Daß damit trotzdem die Lösung von Spezialaufgaben verbunden werden muß, ist selbstverständlich.

Unter den 5508 Vögeln, die hier im vergangenen Jahr beringt wurden, befinden sich, um nur einige anzuführen:

399 Rotkehlchen	182 Trauerfliegenschneider
237 Gartenrotschwänze	196 Girlitze
277 Waldlaubsänger	219 Erlenzeisige
194 Fitislaubsänger	35 Kirschkernbeißer
127 Weidenlaubsänger	462 Stare
1069 Rauchschwalben	39 Rotr. Würger
40 Wendehälse	44 Eichelhäher
	19 Sperber

H. Lambert

Vogelzugsplanbeobachtungen.

Unsere Bemühungen, die Saatkrähenbeobachtungen der Schweizer Vogelwarte Sempach in Zusammenarbeit mit der Vogelwarte Radolfzell durch Aufstellung eines Beobachter-Netztes im unteren Maintal zu unterstützen, führten zu keinerlei Erfolg, da von einem Ziehen der Saatkrähen durch das Maintal in diesem Jahr nicht gesprochen werden kann. In unserem Arbeitsgebiet waren jedoch gelegentlich hier getätigten Zugbeobachtungen einzugehen.

Seb. Pfeifer.

Ornithologisches Allerlei.

Unsere Rundschreiben vom 21.5. u. 3.6. 1947 mit den Hinweisen auf einige Lücken im Wissen gerade einiger unserer häufigsten Vögel haben einige schöne Erfolge gezeigt, die im Folgenden veröffentlicht sind. Es gilt, in dieser Arbeit fortzufahren und Stein um Stein für den stolzen Bau unserer Kenntnis vom Vogel, seinem Leben und vor allem auch seinem sozialen Verhalten zu sammeln und zusammenzusetzen, wo immer sich Gelegenheit dazu bietet. Es wird einigermaßen überraschend klingen, daß wir bisher noch nicht einmal über die Brutbiologie von Haussperling und Buchfink vollständige Klarheit haben, obwohl diese doch unsere häufigsten Vögel sind. Überall gilt es zu beobachten, und immer und immer wieder nachzuprüfen, ob unsere bisherigen Kenntnisse und Ansichten von bestimmten Vorgängen im Vogelleben eine allgemeine oder nur eine umweltspezifische örtliche und zeitlich begrenzte Gültigkeit haben. Nur mühevoll Kleinarbeit und geduldige Dauerbeobachtung kann hier zu jenem Ziel führen, von dem wir noch weit entfernt sind. Was von der Lebensweise gilt, trifft auch hinsichtlich unserer Kenntnisse von der Verbreitung zahlreicher Vogelarten innerhalb des Hessenlandes zu. Über das Vorkommen einzelner Arten, ihre Zu- und Abnahme und die Veränderungen der Brutgebiete in allerjüngster Zeit sind wir vielfach noch unvollkommen informiert. Die Aufzucht von Sperbergämken und Halsbandfliegenschneider auf dem Kuckuck während dieser Brutperiode dürfte vielleicht als Sensation zu betrachten sein. Zweifellos gibt es in dieser Hinsicht aber bei uns noch viel zu entdecken. Nur gilt es, sich bei der Veröffentlichung sog. „Seltenheiten“ nicht von den Gedanken leiten zu lassen, sich durch sensationelle Berichte interessant zu machen. Oft ist es viel schwieriger, wert- und auch verantwortungsvoll, einwandfrei das Nichtvorkommen einer Vogelart zu ermitteln; denn während die Entdeckung einer neuen Brutvogelart weitgehend vom Zufall abhängig sein kann, ist die Feststellung ihres Fehlens zu einer bestimmten Zeit in einem gewissen Gebiet immer erst dann zu treffen, wenn alle für sie in Frage kommenden Örtlichkeiten planmäßig mehrfach nach ihr abgesucht worden sind. Da dies aber die Kräfte einer Einzelperson überschreitet, sei hier zu planvoller Zusammenarbeit als der wichtigsten Voraussetzung für eine erfolgreiche großräumige Forschungstätigkeit aufgerufen. Wer etwas entdeckt zu haben glaubt, zeige es so schnell wie möglich einer möglichst großen Anzahl weiterer Kenner, damit sein Fund bestätigt wird, denn Irrtümer, die sich erst einmal ins Schrifttum einschleichen, sind dort erfahrungsgemäß nicht mehr auszurotten! Nur wenn jeder, dem es wirklich ernst ist um die Mehrung unseres Wissens vom Tier, sich einer bestimmten Art vornehmlich widmet, über deren Vorkommen im Hessenlande Unklarheit besteht und dabei in jedem Gedankenaustausch mit anderen Kennern Führung behält, wobei jeder sich bemüht, den Anderen bei seiner Arbeit nach Möglichkeit zu unterstützen, dann wird unser Forschen im Hessenlande auf diesem Gebiet von Erfolg sein.

H. E. Krampitz.

Bewegungen in der Vogelwelt 1947

Die Vogelwelt hat die Wintermonate 1946/47 ohne nennenswerte Ausfälle überstanden. Der Vogelbestand der bei uns alljährlich bekannten Ueberwinterer war als normal zu bezeichnen, eine Ausnahme machten die Erlenzeisige und Birkenzeisige, die eine starke Invasion ergaben und bis März ständig im Maintal in großer Zahl zu beobachten waren. Auch der Frühjahrszug verlief regelmäßig, ohne besondere Höhepunkte zu bilden. Ein besonderes Ereignis war die Beobachtung eines Fischadlers (25.3. bis 12.4.) an dem zu dieser Zeit weit überschwemmten Enkheimer Ried. Es war ein schönes Bild, diesen prächtigen Vogel über der Wasserfläche rütteln und plötzlich sich schräg nach Beute stoßend ins Wasser stürzend zu beobachten. Das Eintreffen unserer Brutvögel vollzog sich zu den uns bekannten Zeiten, ohne besondere Abweichungen. Im Brutbestand unserer heimischen Vogelwelt sind immerhin einige Veränderungen gegen die früheren Jahre festzustellen. Während Schwarzmästel und Stare ihren Bestand gehalten haben, so ist bei der Singdrossel sowie bei allen Grasmückenarten ein unver-

Ohne weitere Störungen wuchsen die Jungvögel auf, regelmäßig gefüttert von beiden Altvögeln. Sie verließen das Nest am 13. Juni. Die Nestlingsdauer betrug somit 15 Tage. Nach dem Ausfliegen fütterten Männchen und Weibchen die Jungen gemeinsam, doch lag die Hauptlast offensichtlich beim Weibchen. Der Zusammenhalt der Familie dauerte ungefähr bis zum 10. Juli. Männchen und Weibchen scheinen auch nachher noch zusammen zu bleiben. Keine dritte Brut.

Aus Übersichtsgründen die Zusammenfassung der wichtigsten Punkte:

1. Das Nest wurde allein vom Weibchen gebaut.
2. Begattungen stets in weiter Entfernung vom Nest.
3. Die Bebrütung erfolgte nur durch das Weibchen.
4. Aufzucht des Jungen der ersten Brut durch das Weibchen, der Jungen der zweiten Brut durch beide Altvögel.
4. Fütterung nach dem Ausfliegen: Bei der ersten Brut erst durch beide Altvögel; während das Weibchen das zweite Gelege bebrütet, nur durch das Männchen. Die Jungen der zweiten Brut werden von Männchen und Weibchen gefüttert.
6. Nest wurde für beide Bruten benutzt, diese sind ineinander geschachtelt.

Karl-Heinz Berck.

- *Carduelis flammea* (L.) - im Maingau

Der Birkenzeisig (Leinzeisig) ist ein nicht jedes Jahr erscheinender Wintergast. Im Winter 1946/1947 trat er im Maingau und besonders im Ostpark von Frankfurt stark in Erscheinung. Von November bis April konnte ich hier an einem Trupp, der in der Zahl von 20-70 Stück schwankte, an vielen Tagen das Tun und Treiben dieser für uns seltenen Vögel beobachten. An den Tagen mit sehr hohen Kältegraden waren dieselben sehr zahlreich und zutraulich, sodaß ich sie aus einer Entfernung von 1-2 m ausgezeichnet beobachten konnte. Sie kletterten an den Zweigen der Birken viel schwerfälliger als die Erlenzeisige umher und dabei ließen sie fortwährend den unverkennbaren Lockruf „tschätsch-tschätsch“ hören. Das ganze Verhalten des Birkenzeisigs erinnert mehr an den Hänfling als an den Erlenzeisig, besonders wenn sie auf die Erde gingen und dort den abgefallenen Birkenzweigen aufnahmen. Der hier beobachtete Birkenzeisigstrupp bestand aus ungefähr einem Drittel schon ausgefärbter Männchen, der Rest aus Weibchen und Jungvögeln des ersten Lebensjahres. Im Verlaufe von Februar bis März verringerte sich die Zahl fortwährend, am 7. April habe ich die letzten Exemplare gesehen, von diesem Tage an blieben sie verschwunden.

Immer wieder wird in der Literatur darauf verwiesen, daß der Birkenzeisig nicht selten in Gesellschaft des Erlenzeisigs anzutreffen sei. Diese Angaben konnte ich bei dem fraglichen Trupp während der ganzen 5 Monate nicht ein einziges Mal bestätigt finden. Obwohl sehr viele Erlenzeisige in der Nähe waren und auch in geringer Höhe über die Birkenzeisige hinweg flogen, verhielten sie sich, wenn auch stärker lockend als sonst, vollkommen isoliert von ihnen. Der Schwarm blieb immer geschlossen, ohne daß sich einer von den über ihn fliegenden Erlenzeisigen mitreißeln ließ. Es gelang mir wohl mit dem Spannzett eine Anzahl Birkenzeisige zu fangen und zu beringen, aber im Fangkasten mit einem Erlenzeisig als Lockvogel gelang es mir niemals. Ich habe es immer und immer wieder versucht, es blieb ein Fehlschlag, der Birkenzeisig reagierte überhaupt nicht auf den Lockvogel. Erlenzeisig und Birkenzeisig sind eben doch grundverschiedene Vögel, die in hohem Maße von einander abweichen.

Gerhard Lambert.

Blaumeise - *Parus caeruleus* L. - als Freibrüter

Bei einem Rundgang am 28.5.47 durch den Fechenheimer Wald (Roter Graben) fand ich in einer Fichte in Höhe von 4 m ein Singdrosselnest, in dem sich neun junge Blaumeisen befanden. Das Drosselnest war von dem Blaumeisenpaar als Unterlage ihres Nestes benutzt und mit Federn, Haaren und Wolle ausgepolstert.

Wie schon erwähnt, war der Standort des Nestes in einer Fichte, die in Höhe von 4 m sehr dicht und verwachsen war. Weitere Beobachtungen ergaben, daß die Jungen in einer Nisthöhle erbrütet wurden. Als Gründe für die abnorme Wahl des Brutplatzes der Blaumeisen kann vielleicht folgendes angeführt werden. Es fehlte an natürlichen und künstlichen Nisthöhlen oder sie waren aus einer solchen vertrieben worden. Das vorgerückte Stadium der Eiablage des Weibchens drängte zur schnellsten Wahl eines neuen Nistplatzes, auch wenn er nicht den gewohnten Bedingungen entsprach.

Da das Drosselnest zu keiner Stunde des Tages von den Sonnenstrahlen erreicht werden konnte, stand es immer in einer Dämmerung, die ungefähr der Lichtelligkeit in einer Nisthöhle gleich kam.

Gerhard Lambert.

Zum Auftreten der Sperbergrasmücke - *Sylvia nisoria* (Bechstein) - in Hessen

Die Sperbergrasmücke ist seit wenigstens einem halben Jahrhundert für Hessen nicht mehr nachgewiesen worden. Auch die älteren Angaben sind teilweise recht unsicher. Umso mehr überraschte es mich, den mir vom Osten her gut bekannten Vogel an einzelnen Stellen der Rheininsel Kulkopf eifrig balzend anzutreffen. Ich konnte ihn bisher mit Sicherheit an drei verschiedenen Stellen in voller Balz antreffen und zwar am 21., 22., 27. und 20. Mai 1948. Das typische Spielnest eines wurde gefunden und befindet sich bereits im Senckenberg-Museum. Die Vögel wurden den Herren K. Merkel, K. Rothmann, W. Trettau, O. Schäfer und K. H. Berck demonstriert. Alle erkannten die Art einwandfrei. Die Brut konnte bisher nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden. Diese Zeilen sind jedoch nur als vorläufige Mitteilung aufzufassen. Weitere Berichte folgen.

1. Juni 1948. H. E. Krampitz.

Etwas zur Haltbarkeit von Schwanzmeisennestern

Am 13.5.47 hörte ich bei meinem Kontrollgang aufgeregtes Rufen von Schwanzmeisen. Ich ging dem Rufen nach und sah auf einer etwa 30 cm dicken Eiche ein an nur wenigen Stammaustrieben befestigtes auseinander gezogenes Nest der Schwanzmeise. Ich setzte mich in der Nähe des Nestes verdeckt an und konnte beobachten, daß die Schwanzmeisen auf den Boden unter den Nestbaum flogen und dort anscheinend etwas zu füttern schienen. Ich ging näher heran und fand nun 4 eng aneinander geschmiegte fast flügge Schwanzmeisen. 3 weitere Junge lagen tot am Boden. Der Entwicklung nach und ihrem Verwesungszustand entsprechend, müssen die noch lebenden Jungen schon einige Tage auf dem Boden gegessen haben. Um sie vor Kleinfraßern zu schützen, nahm ich sie mit nach Hause, beringte sie und ließ sie mit dem auseinandergerutschten Nest der Schwanzmeise waggericht in eine Blechbüchse verdeckt in die Blätterkrone neben dem eigentlichen Nestbaum aufhängen. Bei Abnahme des Nestes stellte sich heraus, daß noch 3 weitere Junge in dem Nest waren. Auch diese wurden in die Blechbüchse gesetzt. Nach etwa 10 Minuten flogen die alten Schwanzmeisenelnern ein, bauten an dem Nest in der Blechbüchse herum und fütterten zwischendurch die Jungen.

Am 20.5.47 verließen die Jungen die Blechbüchse. Gewicht der Jungen am 13.5. je 9 g Gesamtgewicht also 90 g
S. Pfeifer.

Alarm des Gartenrotschwanz - *Phoenicurus phoenicurus* (L.) -

Im Versuchsgebiet der Vogelschutzzone Frankfurt/Main waren wir im Begriff, die Jungen eines Gartenrotschwanzes zu beringen. Das Nest befand sich in einer Mauer-

ein Männchen im Caierei-Kleid war. Am nächsten Tag fing ich den gleichen Vogel erneut im Nachtigallen-Gärtnchen, und auch diesmal ließ er nach dem Abfliegen mitten in der Luft sein Liedchen erschallen.

Es wäre interessant, festzustellen, ob die Caierei-Männchen alle immer oder häufig ihr Liedchen beim Abfliegen ertönen lassen, oder ob es sich im obigen Fall um einen besonders sangesfreudigen Vogel handelte¹). Ein zweiter am 4. 4. 48, kurz darauf an gleicher Stelle gefangener Hausrötel war vermutlich der weibliche Ehepartner, sah genau so aus wie das vorgenannte Caierei-Männchen und gab beim Abfliegen nach der Beringung keinen Ton von sich.

¹[Anmerkung der Schriftleitung: Letzteres ist wahrscheinlicher.

W. Müller-Schnee.

Abnormer Zug des Mauerseglers – *Micropus apus* (L.) –

Am 11. Juli 1947, vorm. zwischen 6.45 und 8.30 Uhr, sah ich einen Zug Mauersegler, der von Osten nach Westen flog. Der Zug dauerte gut 1½ Stunde. Die Zughöhe betrug ungefähr 150 Meter. Es flogen ungefähr 350 Stück in der Minute an mir vorüber, bei leichtem Regen. Festgehalten muß werden, daß es keine Nahrungssuche war, kein Hin- und Herfliegen, sondern es war, wie ich am Anfang erwähnt habe, ein gerader Zug von Ost nach West. Da anzunehmen ist, daß eine solche auffallende Zugerscheinung auch von anderen Beobachtern und in anderen Gebieten bemerkt wurde, wären wir noch um Bekanntgabe der Beobachtung besonders dankbar.

J. Adamo, Winkel-Rheingau

Schwarzstirnwürger – *Lanius minor* Gm. – Beobachtungen

Am 18. Mai d.J. beobachteten meine Frau und ich an der Straße Wallerstädten-Geinsheim, Kr. Gerau, etwa bei Obstbaum Nr. 325 – fast an derselben Stelle an der wir im Vorjahr die Altvögel flügende Junge füttern sahen – wiederum ein Paar Schwarzstirnwürger (*Lanius minor* Gm.). Ein Vogel trug zu Nest. Ein weiteres Paar sahen wir an demselben Tage an der Straße Geinsheim-Leeheim etwa bei Obstbaum Nr. 180.

Wiesenpieper Beobachtungen – *Anthus pratensis* (L.) –

Auch in diesem Jahre war das Brutgebiet im und am Schutzgebiet in den Wiesen bei Mönchbruch wieder mit etwa 6 Paaren wie in den Vorjahren besetzt.

W. Trettau.

Vom Kleinen Sumpfhuhn – *Porzana parva* (Scopoli) – im Naturschutzgebiet Enkheimer Ried bei Frankfurt a. M.

Am 24. April 1948 beobachtete ich gegen 15.00 Uhr unweit des alten Eiswerkes im Enkheimer Ried ein altes Männchen vom Kleinen Sumpfhuhn, das nur etwa 10 m von mir entfernt für kurze Zeit das schützende Pflanzendickicht verlassen hatte, um im Allgemeinen am Schilfrande herumzuarbeiten und nach etwa einer Minute wieder eifrig schwanzschnellend im Innern eines dichten Schilf- und Binsenbestandes zu verschwinden. Es trieb sich dann noch kurze Zeit im Pflanzengewirr unsichtbar umher, äußerte dabei aber fortwährend die von O. König 1939 und Goethe 1941 beschriebene „Tschack-tschack“-Strophe. Ab und zu wurden die einzelnen Laute 5–10 mal wiederholt, wobei die Frequenz der Einzelerufe immer schneller, die Laute stärker dagegen immer geringer wurde, sodaß die Rufreihe schließlich erstarb. Ich habe die Laute damals allerdings mehr quäkend, etwa wie „quak oder kuck“ empfunden. Nach den beiden oben genannten Autoren soll es sich dabei um einen besonders vom Weibchen vorgebrachten Nestrevier- bzw. Zorn- und Warnruf handeln. Es scheint mir wesentlich, daß hier dieser Nestrevierruf auch vom Männchen mit Ausdauer vorgebracht wurde. Die Brut des Vogels ist in diesem Gebiet wahrscheinlich.

Am 4. Juni 1948 verlor ich zusammen mit O. Schäfer im Tongrubengelände von Heppenheim a. d. Bergstraße längere Zeit denselben Laut. Mein Begleiter will dort in diesem Jahr an mehreren Stellen solche Stimmen gehört haben. Bemerkenswert ist das scheinbar gute Einvernehmen, das überall zwischen dem Kleinen Sumpfhuhn und der Wasserralle (*Rallus aquaticus* L.) herrscht. Beide bewohnen dicht nebeneinander denselben Lebensraum.

H. Krampitz.

Kleines Sumpfhuhn – *Porzana parva* (Scopoli) – b. Ffm. – Fechenheim

Beim Vogelfang am 19. 4. 47 an der Holzweise (Wiesengelände östlich Frankfurt, das überschwemmt war), fing ich mit anderen Vögeln auch ein Kleines Sumpfhuhn. Es ist dies ein neuer Beleg über das Vorkommen des Kleinen Sumpfhuhns im Maingau. Nach Hartert (91,310) wurde das letzte Belegstück im Mai 1891 bei Frankfurt (W. Sunkel „Vogelfauna von Hessen“) geschossen.

Eine weitere bisher noch nicht veröffentlichte Beobachtung vom Kleinen Sumpfhuhn aus dem Jahre 1930 möchte ich hier noch kurz wiedergeben. In dem Tagebuch meines Vaters (H. Lambert) unter dem Datum vom 8. 7. 30 ist folgende Beobachtung festgehalten. Beim Durchstreifen des Sumpfes (Steinbruch) im Fechenheimer Wald konnte ich ein altes *Porzana parva* (Scop.) feststellen, das Junge führte, zwei der Jungen konnte ich in den Sumpfgräsern greifen und längere Zeit in der Hand haltend genau betrachten.

Soweit die Notizen meines Vaters, die beweisen, daß das Kleine Sumpfhuhn auch als Brutvogel an geeigneten, noch verbliebenem Sumpfgelände im Maingau zu beobachten ist.

Gerhard Lambert.

Eisvogel – *Alcedo atthis isipda* L. –

Brutvogel im Frankfurter Stadtgebiet

Auf der Nidda unterhalb Rödelheim, brütete im Jahre 1947 ein Paar Eisvögel. Ich fand die Bruthöhle am 24. Mai. Von den Altvögeln wurde an diesem Tage schon Futter zur Höhle gebracht. Auch am 31. Mai wurde gefüttert. Bei einer Beobachtung am 9. Juni waren die Jungvögel bereits ausgeflogen.

Am 24. August beobachtete ich am gegenüberliegenden Altarm vier Eisvögel. Es waren die Brutvögel des Altarms, die noch 2½ Monate nach dem Ausfliegen der Jungvögel zusammenhielten. Es könnte sich freilich um die Jungvögel einer 2. Brut handeln, die in einer anderen Höhle getätigt worden ist. Doch halte ich dieses für kaum möglich, da ich in diesem Gebiet laufend beobachte. Auch sind geeignete Brutplätze für den Eisvogel nur in geringer Zahl vorhanden. Die Höhle der ersten Brut habe ich laufend kontrolliert. Sie war seit dem 9. Juni ohne Bewohner.

Carl Heinz Berck.

Schwarzhalstaucher – *Podiceps nigricollis* (C. L. Brehm) –

als Durchzügler

Am 31. Oktober auf der Nidda einen Schwarzhalstaucher beobachtet. Der Taucher war ohne jede Scheu. Ich näherte mich ihm bis auf 3 Meter. Er putzte sich, ohne sich stören zu lassen.

Carl Heinz Berck.

Trauerseeschwalbe – *Chlidonias nigra* (L.) –

als Durchzügler auf dem Kühkopf.

Am 1. September zwei, am 8. September 7 Trauerseeschwalben beobachtet. Die Vögel waren nicht scheu und ließen sich auf eine Entfernung von 3–5 Meter gut beobachten. Von den zwei Seeschwalben, die ich am 1. September beobachtete, hatte die eine schwarze, die andere dunkelrötliche Füße. Auch hatte diese nur einen kleinen, deutlichen Kopfseitenfleck. Doch an der Tiefe der Schwanzgabel war zu erkennen, daß es sich nicht um *Chlidonias leucoptera* Temminck handelte.

Carl Heinz Berck.

Winterbeobachtung von Nebelkränzen

Aus meinen Beobachtungen des letzten Winters möge ich mitteilen: Im Herbst und Winter ließ ich die Nebelkrähe (*Corvus corone cornix* L.) bekanntgeben: In den ersten Blicken, Nebelkrähen mich zweimal fast täuschen und ich glaubte mit den ersten Glases ließ aber zwischen Rabenkraut zu beobachten: Die Benutzung eines Glases ließ aber gleich erkennen, daß es sich doch um Rabenkraut handelte. Der Wind blies von der Schwanzseite her in das Gefieder, hob die Deckfedern an Brust und Hals und ließ die helleren Flaumfedern sichtbar werden.

Am 8. Januar und 6. Februar 1948 hatte ich aber wirklich von meinem Fenster (das Haus steht am Feldrande) je eine Nebelkrähe mit gutem Glase, in einer Entfernung von etwa 50 Meter beobachten. Sie befand sich beidemal in Gesellschaft von Rabenkrähen.

O. Wilhelm Bleichenbach.

Kleiber - *Sitta europaea* (L.) -
tötet Kohlmeise (*Parus m. major* L.)

Bei der Nistkastenkontrolle fand ich am 28. Mai 1947 in einem Kleiberbrutkasten neben 6 lebenden Jungkleibern eine tote alte Kohlmeise und einen toten Jungkleiber. Wie sich dieses Drama abgespielt haben dürfte, kann mit Bestimmtheit nicht gesagt werden. Vermutlich flog die Kohlmeise irrtümlich oder mit Absicht in den Kleiberbrutkasten, wurde dort von den Kleibern überascht und getötet. Die beiden Vogeleichen hatten keinerlei Einfluß auf den weiteren Brutfortgang.

G. Lambert.

G. Lambert.

Zwergtaucher – *Podiceps ruficollis* (Pallas) –
brütet im Erlenbusch.

Auf der sogenannten Holzweise an der Vogelfreistätte Seckbacher Eck, die bis Mitte Mai 1947 überschwemmt war, siedelte sich neben anderem Wassergeflügel auch ein Zwergtaucherpaar an. Nach und nach senkte sich der Wasserspiegel und Ende Mai waren die normalen Wasserverhältnisse wieder hergestellt. Unter normalen Wasser-
verhältnissen ist ein 1,5 Meter breiter Wassergraben zu verstehen, der die überschwüg-
ten Wassermassen aus dem Naturschutzgebiet Enkheimer Ried in das Kanalnetz der Stadt
Frankfurt leitet.

G. Lambert.

G. Lambert.

Aufzucht eines jungen Kernbeißers
-Coccothraustes coccothraustes (L.)-

1. In kaltem Wasser eingeweichten und abgetrockneten Rübsamen gequetscht.
2. Hartgekochtes Hühnerrei, 3. Zwiebackmehl, 4. Grüne halbreife Erbsen, 5. Maikäfer, Gartenlaubkäfer, Junikäfer, Heuschrecken, Ameisenpuppen, Gartenlaubkäfer meist häufig an Himbeeren, Weiden und Weidenröschen. (Harte Teile der Maikäfer entfernen).
6. Aufgeschlagene Kirschkerne, zerdrückt.

Darauf achten, daß Futter gemischt aus 1, 2 u. 3, nicht sauer wird bei heißem Wetter. Dies ist leicht der Fall. Die anderen Teile abwechselnd dazwischen geben. Ich füttere mit Holzchen, lößartig geschnitten, nicht Pincette. Die Vögel gedeihen bei dem Futter sehr gut. Sie können gut flügge sein, sperren trotzdem gut, im Gegensatz zum Dompfaff, die oft schon widerpenstig sind, wenn man sie zu lange im Nest läßt. Späteres Futter: Sonnenblumen, Bucheckern, Hainbuchenkerne, Kirschkern, Insekten, Mehlwürmer

Walter Vogt, Butzbach/Hessen.

Von Elster – *Pica pica* (L.) – erbrütete Zwerghühner 1946

14. 4. Elstergelege mit 7 Eiern in Schlehenhecke gefunden. Mit Farbstift malte ich 3 Zwerghühnerier in Elstereiern um und legte sie ins Elsternest. Die 7 Elsterneier waren vollkommen unbebrütet. Die Elster brütete ruhig weiter.

saß sehr fest, sodaß sie oft erst ablog, wenn meine Hand über dem Nestrand sichtbar wurde. 5.5. 6 Uhr, das erste Küken ist geschlüpft, ein weißeres Ei gepickt. 15 Uhr, zweites Küken geschlüpft, das dritte Ei gepickt. 6.5. 3 Uhr, drittes Küken geschlüpft, außerdem war Eisdale sonst bereits entfernt, wohl von der Elster weggetragen. 12.5. Ich sehe, wie Elstern wieder Bustofte tragen. 19.5. neues Elsternest in einer ca. 50 m vom alten Nest entfernten Hecke mit zwei Eiern. 25.5. Elster hat 4 Eier. 6 Uhr wieder 3 Zwerghühnerjäger untergelegt. 14.6. 17 Uhr, ein Küken piepst laut im Nest, ein Ei nicht gepickt, alte Elster fliegt in die Hecke, ein Küken liegt unter dem Nest, scheinbar tot, kalte und naß, verletzt an Flügel und Fuß. Ich nehme das letztere und ein gesundes Küken auch mit, und es erwacht in der Wärme des Ofens wieder zum Leben. Die Verletzung des Flügels ist heute noch sichtbar (Eckflügel fehlt) und die Steuerfedern sind schief gewachsen. Das dritte Ei war unbefruchtet. Die Elster bebrütete dieses Ei nicht mehr. Es war nach drei Stunden noch kalt. Von den durch die Elster erbrüteten 5 Küken waren 4 Weibchen und 1 Männchen. Die 4 Hennen sind z. Zt. noch sehr legetüchtig. Wahrscheinlich ist das zweite Gelege der Elster auf den nichtausgelosten Futterreiß zurückzuführen.

Walter Vogt, Butzbach/Hessen.

Seidenschwanz – *Bombycilla garrulus* (L.) – Beobachtungen 1947
in Frankfurt a. M.

17. 3. 16.30 Uhr, Sendenberglanke, 3 Seidenschwänze in Flug. Insekten fangend, warmes, sonniges Wetter. 20. 3. 16 Uhr, 3 Seidenschwänze an Beeren des Sauerschnotenbaumes (*Sophora japonica*), Wetter regnerisch mild. 21. 3. Seidenschwänze daselbst 7 Uhr, Wetter regnerisch mild. 24. 3. Seidenschwänze an Beeren, und Mücken fangend, 2 jagten sich, einer balzt leise zwitschern, Wetter sonnig, mild, 16.30 Uhr. 25. 3. 7 Uhr, 3 Seidenschwänze an Beeren, Wetter regnerisch kühl. 26. 3., 15.30 Uhr, 3 Seidenschwänze an Beeren, Wetter trübe, kühl. 27. 3., 15.15 Uhr, 3 Seidenschwänze an Beeren, Wetter trübe, kühl. 28. 3., 3 Seidenschwänze an Beeren locken und zwitschern, Ruf—sirrt, Wetter regnerisch, warm. 31. 3., 1 Seidenschwanz an Beeren, Wetter regnerisch warm. — Es handelt sich wohl um dieselben Vögel, waren immer in derselben Baumgruppe und Art. Walter Vogel

Die Zaunammer—*Emberiza cirrus* L. — bei Frankfurt a. M.

Am Sonntag, den 12. Juni 1948 hatte ich mein Spiegelnetz am Graben an der Teufels-
wiese aufgestellt. Es war morgens gegen 9 Uhr. Infolge der vorausgegangenen großen
Hitze und Trockenheit führte der Graben nur an der von mir gewählten Fangstelle
etwas Wasser. Es war also anzunehmen, daß die Vögel hier zur Tränke kommen
würden. Die Vorbedingungen für mein Vorhaben waren somit günstig, und ich
hatte auch an diesem Morgen Erfolg. Ich beobachtete das Netz gewöhnlich aus
größerer Entfernung mit dem Glas und ging erst hin, wenn ich etwas darin gefangen
hatte. So stellte ich einmal fest, daß ich einen Vogel gefangen hatte, den ich infolge
der großen Entfernung zunächst als Goldammer ansprach. Als ich dann aber zum
Netz kam, um den Vogel herauszunehmen, stellte ich zu meiner Überraschung fest,
daß es sich hier um einen **Zaun- oder Zirlammerhahn** handelte, der zwar auf
größerer Entfernung mit dem Goldammerhahn verwechselt werden kann, aber bei
Betrachtung aus der Nähe durch einen schwarzen Halsring und Augestreif sofort
jeden Zweifel ausschließt. Der Vogel hatte sich in der Netzmitte über dem
Wassergraben gefangen, wodurch ich schlecht herankommen konnte, sodaß er
beim Herausnehmen leider entwich. Herr P. Uebler, ein guter Vogelkenner und
gewissenhafter Beobachter, war bei dem Fang zugegen und bestätigte die von mir
gemachten Angaben. Fritz Mack.

Fritz Mack.

Für Frankfurt a.M. und seine unmittelbare Umgebung bedeutet dieser Fang von Herrn Mack den ersten Nachweis von *Euboscra cyrus* in der Brutzeit. Obwohl die Frankfurter einen für geeigneten Biotope der Zaunmauer Hölle und Fülle aufweist, und auch der Fangplatz einer gut geeigneten Biotop ist, darf aus dem einmaligen Fang nicht auf ein breites Vorkommen geschlossen werden. Es handelt sich sicherlich nur um ein unbestreitbares Stück, wie sie häufig schon 8 mal im benachbarten Frankenstein gefunden wurden. Die augenblicklichen Brutplätze von *Euboscra cyrus* liegen im Mosel- und Althalande gefunden wurden. Die augenblicklichen Brutplätze von *Euboscra cyrus* liegen im Mosel- und Althalande gefunden wurden. (Sonderausstellung des Bad Dürkheim) und am Mittelrhein zwischen Bonn und Heidelberg.

C.H. Weifer.

Seib, Pfeifer

Eine Nebelkrähe – *Corvus corone cornix* L. – bei Trier

Am 6. 12. befand ich mich bei Schweich (etwa 10 km moselabwärts von Trier). Auf den hier zu beiden Seiten des Flusses sich bis zu den Bergen ausdehnenden, großen Feldern schien gerade eine beachtliche Anzahl Krähen angekommen zu sein. Der Schwarm bestand zum größten Teil aus Saatkrähen (*Corvus frugilegus* L.) und aus Dohlen (*Coloeus monedula spermologus* Vieillot), vermischt mit einer Anzahl Rabenkrähen (*Corvus corone* L.). Mitten in der Schar bemerkte ich zu meinem größten Erstaunen eine einzelne Nebelkrähe. Ich blieb sofort stehen, um weiter die Nebelkrähe mitten im Schwarm stand, hielten sich die anderen doch in einem gemessenen Abstand von ihr, sodaß sie inmitten des ganzen bewegten Lebens einen beachtlichen freien Platz für sich hatte. — Als ich weiter ging, flogen die Vögel auf, die Nebelkrähe flog auch jetzt für sich. Sie nahmen Nord-West-Kurs. Ich möchte noch bemerken, daß ein starker, tiefer Weststurm herrschte, der an diesem Tag besonders heftig war. —

A. H. Pohl, Trier-Biewer.

Zur Biologie des Haussperlings – *Passer domesticus* (L.) –

Im zeitigen Frühjahr 1947 hängte ich in 7 m Entfernung von meinem Sprechzimmerfenster einen Bayrischen Nistkasten auf. Er wurde ohne deckende Umgebung an einer Stange in 4 m Höhe befestigt. Es dauerte nicht lange und die neue Wohnung wurde von Staren, Kohlmeisen, Blaumeisen und den beiden Sperlingsarten besichtigt. Ende März kam ein ernsthafter Bewerber, ein Haussperling (Männchen). Da er ohne Weibchen ankam, und sich auch anfangs ziemlich ruhig verhielt, machte er den Eindruck eines alten Junggesellen. Von Tag zu Tag wurde er aber lebendiger, saß meistens auf dem Nistkasten und unternahm nur Flüge in die nähere Umgebung. Er brachte zuerst Halme und später auch Federn mit, die er in die Höhle schleppte. Der Liebesdrang steigerte sich und die Liebeswerbung wurde heftiger. Von seinem Platze auf dem Nistkasten beobachtete das Sperlingsmännchen, schilpte und kam, sobald ein Sperling vorbeiflog in einen solchen Eifer, daß es sich in der höheren Tonalage, die auf die Dauer dem menschlichen Gehör sehr unangenehm ist, zu überschlagen drohte. In seinem Liebeserf eifer schlüpfte es in die Höhle ein, holte einen Halm oder eine Feder heraus, flog damit unter heftigen Schilpen auf das etwas tiefer gelegene Dach, dann wieder zur Höhle zurück, schlüpfte ein und kam meistens mit dem Nistmaterial im Schnabel wieder heraus, um dem in der Nähe befindlichen Weibchen zu zeigen, daß es zur Ehe geneigt und ein Nistplatz vorhanden ist. Es gelang ihm auch einigemal ein Weibchen mitzubringen und die Wohnung wurde von diesem besichtigt. Am nächsten Morgen war das Männchen wieder allein. Dies führe ich darauf zurück, daß meine Sprechzimmerlampe zu hell in das Flugloch des Nistkastens leuchtet und die nicht daran gewöhnten Weibchen wieder vertrieb. Kurz vor Pfingsten brachte das Männchen wieder ein Weibchen mit. Nachdem es in schriller Tonalage aufdringlich umworben wurde, zeigte sich dieses durch Flügelzittern willig und die Begattung erfolgte auf dem Nistkasten 12–15 mal in wenigen Minuten. In meiner Abwesenheit während der Pfingsttage machte sich ein Junge über den Nistkasten her und entnahm 2 Eier. Er schob die Frontplatte oben nicht ein und es entstand ein Spalt von 4 cm, der nach unten spitz zulief. Als ich zurück kam, war das Männchen verschwunden, das Weibchen jedoch ließ sich dadurch nicht stören und die Liebeswerbung begann von neuem. Daraus ist wohl zu schließen, daß bei dem Haussperling das Männchen den Nistplatz bestimmt, und trotz Störungen verschiedener Art, diesen so schnell nicht aufgibt.

Im Dezember 1941 konnte ich in Rußland bei grimmiger Kälte (50 Grad) beobachten, daß Sperlinge Federn und sonstiges Nistmaterial in Nisthöhlen schleppten, die als Nachtquartiere benutzt wurden.

Otto Wilhelm, Bleichenbach/Oberhessen.

Druckfehlerberichtigung.

Auf Seite 8, Zeile 13, anstatt Ziffer 4, heißt es 5.

Auf Seite 9, Zeile 23, anstatt 20. Mai, heißt es 30. Mai.

Auf Seite 11, Zeile 22, anstatt lungen, heißt es Jungen.

Auf Seite 12, Zeile 20, anstatt Bekannngabe, heißt es Bekannngabe.